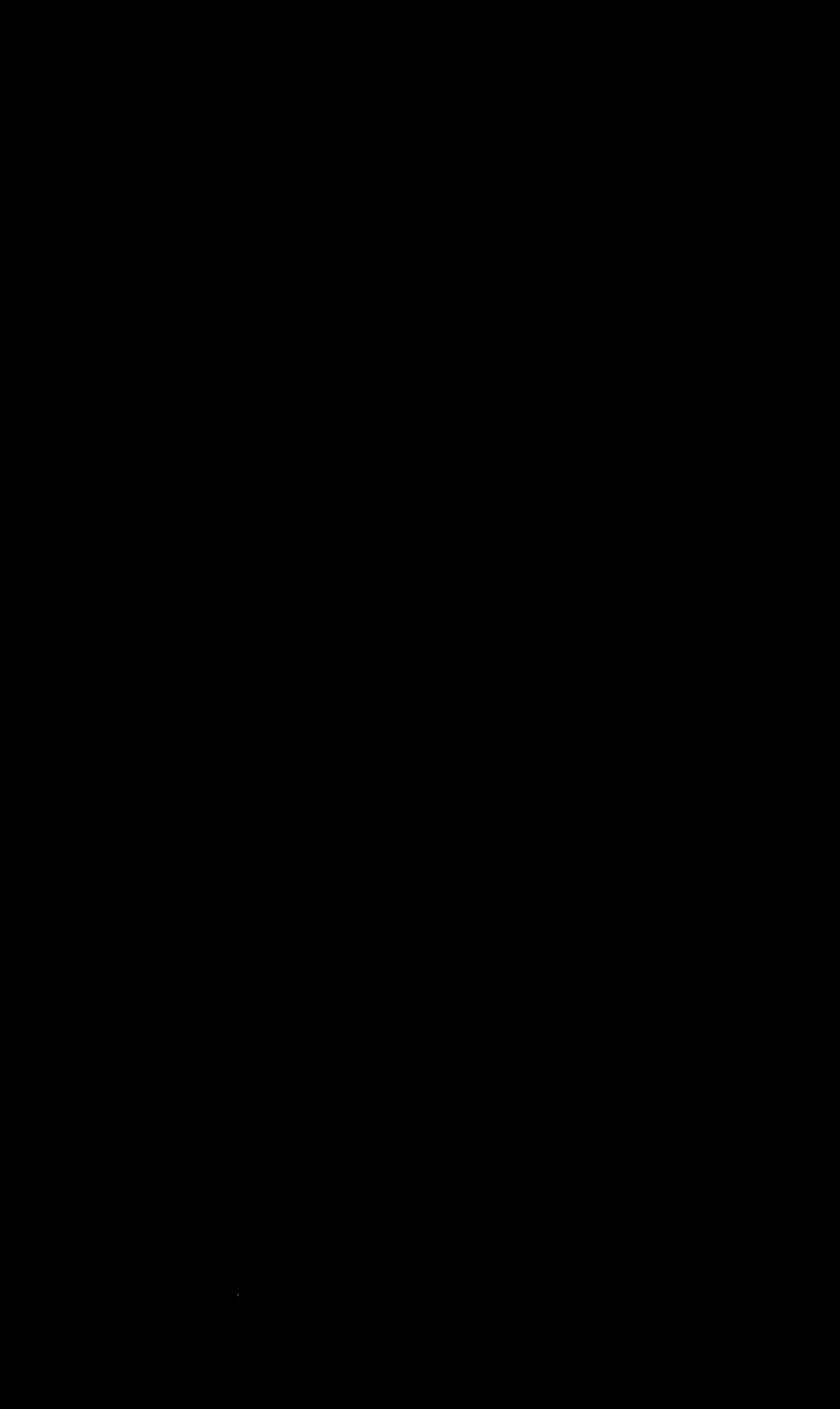


PROGRAMM,

womit

zu der auf Montag den 21. März 1836 angesetzten

öffentlichen

Prüfung der Zöglinge

des

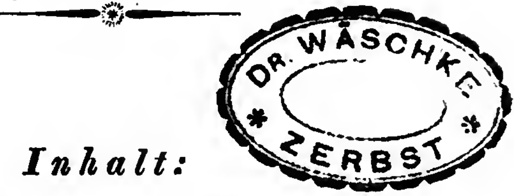
Gymnasiums zu Bernburg

im Namen sämmtlicher Lehrer

ergebenst einladet

der Professor Dr. Georg August Herbst,

Conrector und Mitglied des Schulcollegiums.



Inhalt:

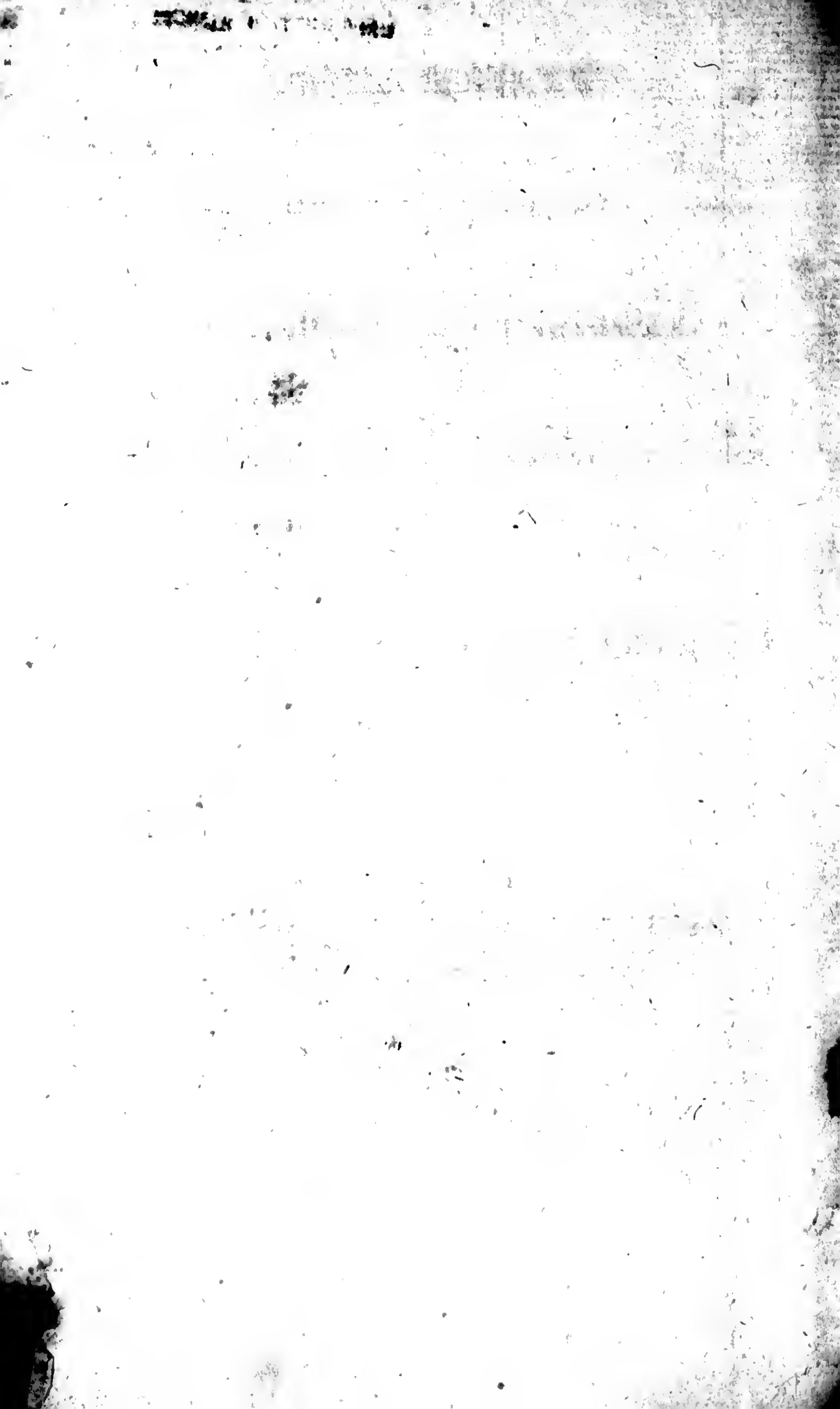
Kritische Bemerkungen zu drei Briefen des jüngern Plinius.



BERNBURG,

gedruckt bei Friedrich Wilhelm Gröning.

1836.



Bei dem grofsen Reichthume wissenschaftlicher Erzeugnisse auf dem Gebiete der klassischen Philologie darf man sich billig wundern, dafs die Briefsammlung des jüngern Plinius, welche aus dem Wetteifer mit Cicero hervorgegangen, nicht nur durch das Interesse des Stoffes in seiner bewundernswerthen Mannigfaltigkeit, sondern auch, wenn man über einige rhetorische Künsteleien und etwas phraseologischen Flitterglanz hinwegsieht, durch Korrektheit und Eleganz des Stils den gebildeten Leser anzieht, in neuerer Zeit eine ganz unverdiente Vergessenheit erfahren hat. Freilich wohl haben, um der ältern Bearbeiter von Catanaeus bis Cellarius nicht zu gedenken, Männer von anerkannter Gelehrsamkeit und eindringendem Scharfsinne, wie Corte, Gesner, Ernesti, Heusinger, Gierig und Schäfer, unterstützt von einer genauen und ins Einzelne gehenden Kenntnifs der Alterthümer und geschichtlichen Begebenheiten für die Aufhellung dunkler Partieen so viel geleistet, dafs sie ihren Nachfolgern in dieser Beziehung nur wenig zu thun übrig gelassen haben; allein die Kritik hat mit der Exegese nicht ganz gleichen Schritt gehalten, und es läfst sich ohne Uebertreibung behaupten, dafs der traditionelle Text unserer Ausgaben an gar vielen Stellen eine Umgestaltung erleiden mufs, wenn er auf seine Urform zurückgeführt oder, da diefs kaum möglich ist, derselben nahe gebracht werden

soll. Die Bahn dazu hat Herr Titze gebrochen, welcher im Jahre 1823 mit Benutzung einer in der Universitätsbibliothek zu Prag aufbewahrten und bis dahin noch nicht verglichenen Handschrift eine neue Textesrecension veranstaltete, die aber unseres Wissens bei keinem der spätern Herausgeber die verdiente Berücksichtigung gefunden hat. Denn Herr Ignaz Seibt, ein Landsmann des Herrn Titze, hat im Widerspruche mit dem Titel seiner 1829 erschienenen Ausgabe die Varianten der Prager Handschrift kaum einmal erwähnt und seine Leistungen für Plinius überhaupt darauf beschränkt, die lateinischen Phrasen nach Adam Schäfers Uebersetzung ins Deutsche zu übertragen und die erläuternden Anmerkungen eben dieses Uebersetzers, hie und da durch Gesnerische vervollständigt, dem nach Lünemanns Schulausgabe nicht gerade sorgfältig abgedruckten Texte unterzusetzen. Eine andere kritische oder exegetische Bearbeitung der Briefe ist aber, soviel ich weifs, seit jener Zeit nicht erschienen; was um so mehr zu bedauern ist, je weniger Titze's Recension sich der Zustimmung des umsichtigen und besonnenen Sprachgelehrten erfreuen dürfte. Jener Kritiker hält die Prager Handschrift für die treue Abschrift eines im Jahre 483 nach Christi Geburt im westgothischen Reiche unter König Eurich verfafsten Codex, der an Alter und Güte alle übrigen Mss., den Codex Mediceus nicht ausgenommen, übertreffe und unmittelbar aus einem der zu Plinius Lebzeiten in den Buchhandel gekommenen und in Gallien verbreiteten Exemplare geflossen sei. Auf diese nicht eben zur Evidenz geführte und gegründeten Zweifeln unterliegende Hypothese ge-

stützt, ist Titze nach Anleitung seiner Handschrift, unbekümmert um andere Auctoritäten, in der Constituirung des Textes oft so gewaltsam verfahren, daſs es schwer zu sagen ist, ob er dem Plinius mehr genützt oder geschadet habe. Auch wir erkennen die Vorzüge des Prager Codex an und stellen ihn ohne Bedenken über den Mediceus, der sonst für den vorzüglichsten galt; aber ein genaues Studium seiner Lesarten hat uns zu der Ueberzeugung geführt, daſs er, wie fast alle Handschriften, mehrere Interpolationen und Ueberarbeitungen erfahren hat, woran sein Entdecker und Verbreiter nicht gedacht zu haben scheint. Der Verfasser dieser Einladungsschrift hat schon öfter in Recensionen und bei andern Gelegenheiten seine Miſsbilligung über den Unfug ausgesprochen, den gewisse Kritiker mit den sogenannten *besten* Handschriften treiben, und nach seiner Meinung auf eine überzeugende Weise dargethan, daſs es höchst verkehrt ist, den Text eines Schriftstellers ohne Berücksichtigung seiner besondern Redeweise, mit der man sich freilich nur durch langes Studium und scharfe Beobachtungsgabe vertraut macht, nach einer oder zwei, wenn auch noch so guten Handschriften, in seiner Reinheit herstellen zu wollen. In diese Verkehrtheit ist aber Herr Titze gefallen, und darum besteht das Verdienst, welches er sich um Plinius erworben, mehr in der Bekanntmachung einer neuen guten Handschrift als in einer weisen Benutzung derselben. Indem wir einige der im vergangenen Jahre mit Sekunda gelesenen Briefe durchgehen und mit Hülfe des Prager Codex kritisch berichtigen, werden unsere Leser sich einerseits von der Feh-

lerhaftigkeit des gewöhnlichen Textes, anderseits von den übereilten Emendationen des Herrn Titze zu überzeugen Gelegenheit finden.

I, 6, 1. Ridebis, et licet rideas. Ego ille, quem nosti, apros tres, et quidem pulcherrimos, cepi. *Ipse inquam, ipse:* non tamen ut omnino ab inertia mea et quiete discederem. Zu den durch den Druck bezeichneten Worten bemerkt Herr Titze: Adeo non satisfaciebat librariis iterata haec et lepida Plinii jactatio, ut adjuvare eam dialogismo studerent, scriberentque, quod vulgatum habemus *Ipse? inquis. Ipse.* Amat quidem hujusmodi dialogismos Plinius. Sed hic puto standum a Codice nostro. Man sieht, dafs unser Kritiker den Abschreibern eine Verfälschung schuld giebt, was ihm, wenn er in seinem Codex keine Variante gefunden hätte, gewifs nicht in den Sinn gekommen wäre, da der angeführte Grund, dafs nämlich die Prahlerei des Plinius Anstofs gegeben habe, von gar keinem Gewichte ist. Der wackere Briefschreiber wufste, um mich eines modernen Ausdrucks zu bedienen, die Feder besser zu führen als die Flinte, und so hold ihm Minerva war, so wenig erfreuete er sich der Gunst Dianens, wie er denn V, 18, 2. selbst gesteht: Ego in Tuscis et venor et studeo, quae interdum alternis, interdum simul facio: nec tamen adhuc possum pronuntiare, *utrum sit difficilius capere aliquid an scribere.* Was Wunder also, wenn ihn der unverhoffte Fang von drei schönen Schweinen zu etwas Ruhmredigkeit (mit der es übrigens, wie der scherzhafte Ton dieses Briefchens zeigt, so ernstlich nicht gemeint

sein konnte) verleitet hätte! Demnach ist kein Grund abzusehen, warum die Abschreiber, wenn sie *inquam* lasen, dieses in *inquis* hätten verändern sollen. Eher läfst sich der umgekehrte Fall denken. Nimmt man nämlich an, dafs, was leicht geschehen konnte, das Fragezeichen hinter dem ersten *Ipse* ausgefallen war, wie denn in der Prager Handschrift *Ipse inquam* durch keine Interpunktion geschieden ist: so hatte *inquis* keinen Sinn mehr und *inquam* wurde an seine Stelle gesetzt, wenn man nicht lieber annehmen will, dafs letzteres sein Entstehen einer mifsverstandenen Abreviatur verdanke. Frägt man uns nun, warum wir der Vulgate den Vorzug geben, so berufen wir uns zunächst auf die auch von Titze zugestandene Gewohnheit des Plinius, seine Darstellung durch eingestreute Dialogismen zu beleben, z. B. I, 11, 1. Olim mihi nullas epistolas mittis. Nihil est, *inquis*, quod scribam. At hoc ipsum scribe, nihil esse quod scribas. IV, 22, 4. Adjecit (Mauricus), Vellem etiam Romae tolli posset (agon gymn.). Constanter, *inquis*, et fortiter. Quidni? Sed hoc Maurico novum non est. IV, 2, 7. Audies brevi nuptias lugentis, nuptias senis: quorum alterum immaturum, alterum serum est. Unde hoc augurer, *quaeris?* Non quia affirmat ipse etc. III, 21, 3. *Quaeris* qui sint versiculi, quibus gratiam rettulerim? Remitterem te ad ipsum volumen, nisi quosdam tenerem. Vgl. III, 5, 7. *Miraris*, quod tot volumina — homo occupatus absolverit? Magis miraberis etc. Erwägt man ferner, dafs der Brief an den berühmten Historiker Cornelius Tacitus gerichtet ist, der weder selbst ein Nimrod war noch den Plinius als solchen ken-

nen gelernt hatte, so wird man nichts natürlicher finden, als dafs unser Epistolograph und lateinischer Jäger seinem gelehrten Freunde die Frage in den Mund legt, ob er den Fang des Schwarzwildes in eigener Person gemacht habe. So läfst sich also die dialogische Form *Ipse? inquis. Ipse* von zwei Seiten rechtfertigen, während *inquam* in mehr als einer Hinsicht anstöfsig ist. Zuvörderst gebrauchen die Lateiner ihr *inquam* aufser dem Dialoge nur bei der Wiederholung eines vorausgegangenen einzelnen Begriffes oder ganzen Satzes, wobei nur eine Umänderung der Form gestattet ist. An unserer Stelle würde aber *Ipse* als ein ganz neuer und verschiedener Begriff für das vorausgegangene *ego* eintreten, was nicht angeht. Sodann müfste es auch heifsen *Ipse, ipse, inquam.* Denn es ist ein feststehender Gebrauch, dafs *inquam* seine Stelle hinter der Anadiplosis einnimmt, z. B. *Legendus, legendus, inquam,* est hic orator, si quisquam alius, juventuti. Cic. Tusc. V, 28, 80. *Dabit, dabit, inquam,* se in tormenta vita beata. pro Caecin. 9. *Ferro, ferro, inquit,* — te rejeci atque proterrui. Catil. I, 1, 3. *nos, nos, dico* aperte, consules desumus. Diefs kann auch nicht anders sein, weil die Verdoppelung eines Wortes nur in dieser Stellung ihren Zweck erreicht. Aus diesen Gründen mufs ich mich gegen Herrn Titze und seinen Codex erklären.

I, 6, 2. Jam undique silvae et solitudo, *ipsum* illud silentium, quod venationi datur, magna cogitationis incitamenta sunt. Hiezu macht Herr Titze die Bemerkung: Vulg. *ipsumque.* Sed bene Cod. noster morem Plinii servat. Es handelt sich hier freilich nur um die Hinzufügung oder Auslassung

eines unbedeutenden Wörtchens, worüber sich in tiefere Forschungen einzulassen der Mühe kaum werth scheint. Allein schon Quintilianus sagt: *In studiis nihil parvum;* und bedenkt man, daſs die Erforschung der Wahrheit schon an und für sich, nämlich ohne Rücksicht auf ihr Objekt, ein Interesse gewährt, so dürfte eine nähere Prüfung und Beleuchtung unserer Stelle hinlänglich gerechtfertigt sein, zumal da uns Herr Titze durch seine Appellation an des Plinius Sprachgebrauch Veranlassung giebt uns über diesen vollständig zu belehren. Denn indem der gelehrte Herausgeber verschweigt, in wiefern die Auslassung des *que* mit der Redeweise des Schriftstellers übereinstimme, sind wir gezwungen diese nach mehreren Seiten hin zu erforschen und die ganze Sphäre, innerhalb welcher jener *mos Plinii* liegen kann, zu durchlaufen. Soll gemeint sein, daſs Plinius in der Verbindung dreier coordinirter Begriffe dem letzten kein *que* anhänge, so können wir eine Masse von Stellen anführen, die das Gegentheil beweisen. So III, 16, 6. abdere lacrimas, operire luctum amisso*que* filio matrem adhuc agere. IV, 13, 9. consentite, conspirate majorem*que* animum ex meo sumite. IV, 23, 2. qui magistratus amplissimos gesserit, exercitus rexerit totum*que* se reipublicae — obtulerit. VI, 16, 20. corpus inventum est integrum, illaesum opertum*que*. IX, 33, 1. isto laetissimo, altissimo plane*que* poëtico ingenio. VIII, 24, 4. durum, ferum barbarum*que* est, wo aber die Prager Handschrift gleichfalls das *que* nicht anerkennt. Im Grunde ist aber unsere Stelle von anderer Beschaffenheit als die eben angeführten, und schon die Interpunktion scheint an-

zudeuten, dafs die beiden ersten der zusammengestellten Glieder, welche durch *et* verbunden sind, für *ein* Glied zählen sollen, woraus sich ein zweigliedriges Asyndeton ergeben würde, das sich allerdings sehr häufig bei Plinius findet, z. B, I, 22, 3. plerumque *haesitat*, *dubitat* diversitate rationum. II, 1, 4. annum tertium et octogesimum excessit in *altissima tranquillitate*, *pari veneratione*. II, 10, 8. *Hoc fructu tanto*, *tam parato* desine studia tua fraudare. III, 13, 2. In hoc *nota*, *vulgata* dicta sunt omnia. §. 3. Nam *invenire praeclare*, *enuntiare magnifice* interdum etiam barbari solent; *disponere apte*, *figurare varie* nisi eruditis negatum est. IV, 2, 4. Cuncti *detestantur*, *oderunt*. V, 5, 5. Visus est sibi per nocturnam quietem *jacere* in lectulo suo, compositus in habitum studentis, *habere* ante se scrinium ita ut solebat. VI, 16, 5. *Poscit* soleas, *ascendit* locum ex quo maxime miraculum illud conspici poterat. VII, 27, 11. Postero die *adit* magistratus, *monet* ut illum locum effodi jubeant. Besonders häufig tritt in lebhafter und affektvoller Rede statt der Copula die Anapher ein. So I, 12, 13. Proinde adhibe solatia mihi, non haec: senex *erat*, infirmus *erat* — haec enim novi — *sed* nova aliqua, *sed* magna, quae audierim *nunquam*, legerim *nunquam*. Nam *quae* audivi, *quae* legi, sponte succurrunt, sed tanto dolore superantur. II, 18, 4. *Debeo* enim tibi, *debeo* memoriae fratris tui *hanc* fidem, *hoc* studium. III, 7, 4. Fuit inter principes civitatis *sine* potentia, *sine* invidia. §. 7. *Magna* Caesaris laus, sub quo hoc liberum fuit, *magna* illius, qui hac libertate ausus est uti. III, 12, 1. Veniam ad coenam, sed jam nunc paciscor, *sit* expe-

dita, *sit* parca. Indeſs alle diese Stellen, in welchen ein zweigliedriges Asyndeton mit oder ohne Anapher vorkommt, beweisen, wie Jeder sieht, nichts für das Asyndeton in obiger Stelle, wo nach dem Prager Codex an zwei durch *et* verbundene Subjekte ein drittes ohne Copula angeschlossen wird. Ein ähnliches Beispiel kommt im ganzen Plinius nicht vor und kann nicht vorkommen, weil es unnatürlich ist, zwei verbundenen Begriffen in der Aufzählung einen dritten asyndetisch anzureihen. Gleichwohl sagt uns Herr Titze, er habe die Copula *que* mit Rücksicht auf den Gebrauch des Plinius ausgelassen!

Indem wir also die Vulgate *ipsumque* wieder herstellen, verweisen wir auf unsere Note zu Quintilian. X, 1, 66. Aristophanes *et* Eupolis Cratinus*que* praecipui, wo wir Nep. Att. XI, 2. L. Julium Mocillam praetorium *et* ejus filium Aulum*que* Torquatum ceteros*que* pari fortuna perculsos verglichen haben. Von dieser Verbindung spricht auch Hand zum Tursellinus Tom. II. p. 470., wo wir folgende Bemerkung finden: Usum particulae *et* bis inter tria nomina positae exemplis multis declarat Drakenb. ad Liv. Epit. 46. Sed veteres scriptores variae solent orationis formam. In secundo loco *et*, tertio *que* frequentissime ponitur etc. Daſs *que* von der Prager Handschrift nicht anerkannt wird, hat nicht viel auf sich, indem die Abreviatur *q. (ipsumq.)* leicht übersehen werden konnte. Schon in meiner Ausgabe des Quintilian habe ich diese Partikel gegen die Autorität der besten Codices an mehrern Stellen hinzugefügt, wo sie mir entweder der Gebrauch des Schriftstellers oder das Satzgefüge noth-

wendig zu erfordern schien. So X, 3, 22. Non tamen protinus audiendi qui credunt aptissima in hoc nemora silvasque, quod illa coeli libertas locorum*que* amoenitas sublimem animum et beatiorem spiritum parent. Ebend. §. 24. Quare silvarum amoenitas et praeterlabentia flumina et inspirantes ramis arborum aurae volucrum*que* cantus et ipsa late circumspiciendi libertas ad se trahunt. In dieser letzten Stelle steht das Glied *volucrum cantus* mit dem zunächst vorhergehenden offenbar in der engsten Verbindung und zählt mit demselben als *ein* Glied: hätte es selbstständig und von dem vorigen unabhängig auftreten sollen, so forderte die polysyndetische Verbindung der übrigen Satzglieder ein *et*; das Asyndeton aber ist hier eben so unstatthaft wie in dem vorhergehenden Paragraphen. X, 2, 3., wo ich geschrieben habe: Ideo*que* plerique cum verba ex orationibus excerpserunt aut aliquos compositionis certos pedes, mire a se quae legerunt effingi arbitrantur: cum et verba intercidant invalescant*que* temporibus, ut quorum certissima sit regula in consuetudine, eaque non sua natura sint bona aut mala: nam per se soni tantum sunt: sed prout opportune proprie*que* aut secus collocata sunt: et compositio cum rebus accomodata sit tum ipsa varietate gratissima, fehlt *que* drei Mal theils in einer theils in allen guten Handschriften, und an der ersten Stelle haben es alle Herausgeber, Spalding, Wolff, Frotscher, Gutmann, Lünemann, Gernhard, Herzog, Augusti, Zumpt ausgelassen und einfach *Ideo* geschrieben, woran sie meines Erachtens sehr unrecht gethan haben, da Quintilian in Uebergängen niemals *ideo*, sondern immer *ideoque* setzt, wie ich an

hundert Stellen nachweisen könnte. Man vgl. meine Anmerkung zu X, 1, 21. und X, 3, 25.

I, 12, 1. Decessit Corellius Rufus, et quidem sponte, quod dolorem meum exulcerat. Est enim luctuosissimum genus mortis, quae non ex natura, nec *facilis* videtur. Nam utcunque, in illis, qui morbo finiuntur, magnum ex ipsa necessitate solatium est: in *his* vero, quos *accersita* mors aufert, hic insanabilis dolor est, quod creduntur potuisse diu vivere. So schreibt Titze mit der Prager Handschrift und sucht die erste Abweichung von der Vulgate durch folgende Argumente zu rechtfertigen: „Vulgo *nec fatalis videtur.* Sed nostri Cod. lectio, quae et in Med. inventa, sine dubio praeferenda. Nam natura et fatum, ut pulchre ostendit Gellius Noctt. Att. XIII, 1., veteribus idem fere valebant, eique opponebant, quidquid extrinsecus vi coactum veniret. Itaque voluntaria seu ascita mors recte quidem dicitur esse neque naturalis neque fatalis; sed cum haec ad idem recidant, poterat contentus esse Plinius verbis, *quae non ex natura.* Cum igitur pergat aliquid distinguere, non videtur naturam voluisse distinguere a fato, sed potius ostendere, in ipsa porro voluntaria morte inesse discrimen: aliam enim facilem esse et quae cito peragatur, ut, cum quis venis incisis, aut pugione sibi vitam adimit; aliam contra difficilem et lento gradu ad exitum tendentem, quo ex genere illa est, cum quis, sicut hic Corellius, inedia vitam finit. Hanc igitur *luctuosissimum genus mortis* vocat, primum, quia praeter necessitatem, id est, praeter naturam et fatum videtur; deinde, quia nec facilis. Illud Corellii diuturna valetudine levare utcunque conatur: hoc vero

postrema narrationis parte satis superque, quantum equidem sentio, illustratum dedit."

Man braucht allerdings bei *mors fatalis* nicht an einen durch fremde Gewalt nach dem Willen des Schicksals herbeigeführten Tod zu denken, wie ihn Pompejus, Crassus und Cäsar starben; aber indem wir Herrn Titze zugeben, dafs *fatalis* von *ex natura* = *naturalis* nicht wesentlich verschieden ist, protestiren wir zugleich gegen die daraus gezogene Folgerung. So gut Cicero Phil. 1, 4. sagen konnte: Multa mihi impendere videntur *praeter naturam praeterque fatum*, eben so gut konnte Plinius, um den Begriff *widernatürlich* mit Nachdruck hervorzuheben, denselben durch zwei sinnverwandte Wörter bezeichnen. Von Cicero ist es allbekannt, dafs er zu stärkerer Betonung eines Begriffes gern zwei oder auch wohl mehrere Synonymen verbindet und besonders solche Wörter zusammenstellt, wovon das eine das Besondere, das andere das Allgemeine, oder dieses die Ursache, jenes die Wirkung bezeichnet, oder das eine tropische, das andere eigentliche Bedeutung hat, oder solche, welche eine Gradation der Begriffe bilden. Dafs aber auch dem Plinius dieser Gebrauch nicht fremd geblieben sei, beweisen Stellen wie I, 22, 3. quas (rationes) *acri magnoque* judicio ab *origine causisque primis* repetit. II, 1, 8. *agri* etiam *possessionesque*. III, 5, 7. tempus *distentum impeditumque*. III, 13, 2. *otiosus securusque* lector. III, 14, 3. concubinae cum *ululatu et clamore* concurrunt. III, 18, 10. cum ea potius quae *pressius et adstrictius*, quam illa quae *hilarius et quasi exultantius* scripsi, possint videri *arcessita et inducta*: non ideo tamen segnius precor, ut quando-

que veniat dies —, quo *austeris* istis *severisque dulcia* haec *blandaque* vel justa possessione decedant. IV, 22, 1. Hunc (agona) Trebonius Rufus — *tollendum abolendumque* curavit. Diese Beispiele sind schon hinreichend zum Beweise, dafs auch Plinius häufig Synonyme zu dem oben angedeuteten Zwekke verbindet, mithin das erste der von Titze aufgestellten Argumente von keinem Gewichte ist.

Weiter wird für die Lesart *facilis* geltend gemacht, dafs es bei dem freiwilligen Tode einen Unterschied mache, ob derselbe leicht und schnell oder im Gegentheile langsam und schwer sei. Das ist freilich wohl wahr; aber nicht minder wahr ist es, dafs *nec facilis* nach dem vorangehenden *luctuosissimum* äufserst matt erscheint. Ueberdiefs stimmt *nec facilis* nicht zu dem Folgenden *Nam utcunque — vivere.* Denn in diesem Satze, der doch den vorhergehenden begründen soll, ist von einem *schmerzvollen* Tode gar nicht die Rede. Wollte man aber entgegnen, dafs auch des *fatum* darin keine besondere Erwähnung gethan werde, so beziehen wir uns auf unsere obige Bemerkung, dafs *nec fatalis* mit *non ex natura* sinnverwandt ist, und daher *arcessita mors* beide Begriffe umfafst.

Die zwei übrigen Varianten des Prager Codex, welche Titze in den Text aufgenommen hat, nämlich *in his* st. *in iis* und *accersita* st. *arcessita* sind von geringerer Bedeutung. Zu ihrer Vertheidigung sagt der Herausgeber: praeferendum *in his*, quoniam aptius opponitur praecedenti *in illis*. Mox noster *accersita*, ubi Cortius superstitiose non nisi *arcessita* scriptum vult, quia Med. sic habet. Sed veteres utrumque usurpant. Die Form *accersita* wollen wir

kurz mit der Bemerkung abfertigen, dafs sie einer schlechtern Orthographie angehört und längst von den Kritikern beseitigt ist, so dafs sie in den neuern Ausgaben der Klassiker nirgends mehr angetroffen wird. Für die Variante *his* wird angeführt, dafs sie einen bessern Gegensatz mit *illis* bilde. Wäre diefs gegründet, so würde man gar viele Stellen zu corrigiren haben, z. B. III, 18, 10. cum *ea* potius quae pressius et adstrictius, quam *illa* quae hilarius et quasi exultantius scripsi, possint videri arcessita et inducta. Die in den Mss. immerfort wiederkehrende Verwechselung derjenigen Casus von *is* und *hic*, welche in der Form Aehnlichkeit mit einander haben, legt dem Kritiker die Nothwendigkeit auf, sich in dergleichen Fällen von einem sichern und festen Princip leiten zu lassen, das aber keinesweges in dem von Titze geltend gemachten Gegensatze zu suchen ist: denn sonst wäre die ganze Frage schon als gelöst anzusehen und man hätte bei einem vorangehenden oder nachfolgenden *ille* überall *hic* zu schreiben. Nein, so einfach und leicht ist die Sache nicht. Man mufs vielmehr von der Ansicht ausgehen, dafs *is* nur die logische Beziehung zu dem nachfolgenden Relativsatze, durch den es erst seine völlige Bestimmung erhält, andeutet und blofs für den Gedanken wirksam ist, während *hic* vermöge seiner demonstrativen Kraft auf schon Genanntes, Gegenwärtiges und dem Gedanken des Sprechenden bestimmt Vorschwebendes hinzeigt, so dafs der Relativsatz nur als nähere Erklärung hinzutritt. Ist diese Ansicht richtig, so würde man bei Plinius die Worte *in his*, quos arcessita mors aufert, so zu fassen haben: *bei diesen* (von denen

die Rede ist) [war], *nämlich welche einen Selbstmord begehen;* die Vulgate *in iis* dagegen bedeutet: *bei solchen, welche* u. s. w. Nach unserer obigen Auseinandersetzung kann das Urtheil, für welche der beiden Lesarten wir uns entscheiden, nicht zweifelhaft sein.

Ehe wir weiter gehen, wollen wir noch eine überflüssige Conjectur und eine falsche Erklärung Gierig's berühren. Dieser Gelehrte meint, hinter *ex natura* sei *venit* ausgefallen, woran gar nicht zu denken ist; vielmehr steht *ex natura* für *naturalis*, welches Adjektiv Plinius darum vermeiden mufste, weil es bei nachfolgendem *fatalis* einen unangenehmen Gleichklang erzeugt haben würde. Die lateinischen Schriftsteller nehmen es aber mit dem Wohlklange der Rede genauer als wir und zeigen überall das eifrigste Streben nach Mannigfaltigkeit und Abwechselung theils in einzelnen Wörtern und Formen theils in der Bildung ganzer Sätze. Die angedeutete falsche Erklärung betrifft das Wort *utcunque*, worüber Gierig bemerkt „*utcunque* etiam cum adjectivis et adverbiis ita conjungitur, ut h. l. *utcunque magnum.* Frustra igitur Ernesti offendebatur illo Taciti Agr. 39. *utcunque facilius.*“ Allein *utcunque* hat mit dem Adjektiv *magnum* gar nichts zu thun. Eigentlich sollte es heifsen *utcunque est (fit, fieri potest)*; indefs durch die Ellipse des einen sehr allgemeinen Begriff bezeichnenden Zeitwortes verschwindet der modale Attributivsatz und *utcunque* wird als ein blofses Adverbium mit dem Hauptsatze verschmolzen, wie V, 5, 2. *Sed hoc utcunque tolerabile*, d. h. Aber diefs ist doch *immer noch* (eigentlich: *auf was immer für eine Weise)* erträglich.

Warum übrigens Titze hinter *utcunque* ein Komma gesetzt habe, vermögen wir nicht einzusehen.

§. 3. Corellium quidem summa ratio, quae sapientibus pro necessitate est, ad hoc consilium compulit, quanquam plurimas vivendi causas habentem, *optimam conscientiam*, optimam famam, maximam auctoritatem; praeterea filiam, uxorem, nepotem, sorores etc. Die Worte *optimam conscientiam* fehlen sowohl in dem Codex Pragensis als in dem Mediceus und in Edit. Rom. Mit Recht hat sie aber Herr Titze, obgleich er sonst seiner Handschrift unbedingten Glauben zu schenken pflegt, nicht verworfen: denn die Abrundung des Satzes fordert scholastica lege (III, 1, 9) drei Glieder, und sehr leicht konnte das Auge des Abschreibers von dem ersten optimam sich zu dem zweiten verirren. An der Wiederholung desselben Prädikats wird man keinen Anstofs nehmen, da man auch anderwärts auf dergleichen Wiederholungen stöfst, z. B. Panegyr. 10, 6. *Ingens* gloria *ingensque* fama etc. Auch darf der Ausdruck optima conscientia, wofür Cicero vitae bene actae conscientia, recte factorum conscientia oder etwas Aehnliches gesetzt haben würde, bei einem Schriftsteller des silbernen Zeitalters nicht befremden. So findet sich bei Quintilian öfter *bona* und *mala conscientia*, z. B. II, 15, 32. VI, 1, 33. IX, 2, 93. XII, 1, 3. — Zu dem Folgenden finden wir bei Titze angemerkt: Exspectes potius hunc ordinem: *uxorem*, *filiam*, *n. s.* Sed ita, ut vulgo legimus, etiam Cod. noster ordinat, nisi quod vitiosa interpunctione jungit: filiam uxorem; nepotem sorores. quod nos turbare non debet. Um bei dem Letzten anzufangen, so ist die Interpunktion des Codex,

wenn man das Punktum in ein Komma verwandelt, vielleicht nicht so fehlerhaft als Herr Titze glaubt. Nach den Regeln der modernen Grammatiker sind freilich die einzelnen coordinirten Begriffe in der Aufzählung durch ein Komma zu trennen; was folgt aber hieraus für die Interpunktion der Alten? Konnten diese nicht, wo die zusammengestellten Begriffe eine gerade Zahl ausmachten, je zwei zusammenfassen und also, wie die Prager Handschrift thut, so interpungiren: filiam uxorem, nepotem sorores? Der neueste Herausgeber der sämmtlichen Werke Cicero's, *Orelli*, der in dem Studium der Codices und alten Inschriften so zu sagen ergraut ist, hat gewifs nicht ohne diplomatische Gewähr so interpungirt; z. B. Cic. Orat. cap. 3. §. 10. Cetera *nasci occidere*, *fluere labi*, nec diutius esse uno et eodem statu, wo man in den übrigen Ausgaben lieset: cetera *nasci*, *occidere*, *fluere*, *labi*. Ebend. cap. 5. §. 20. Nam et grandiloqui — fuerunt cum ampla et sententiarum gravitate et majestate verborum, *vehementes varii*, *copiosi graves*, ad permovendos et convertendos animos instructi et parati. Was ferner die Stellung *filiam*, *uxorem* betrifft, statt deren unser Kritiker die umgekehrte *uxorem*, *filiam* erwartete, so scheint derselbe wiederum auf eine moderne Vorstellungsart zu viel Gewicht zu legen. Zwar sagt uns Quintil. IX, 4, 23. Est et alius naturalis ordo, ut *viros ac feminas*, *diem ac noctem*, *ortum et occasum* dicas potius quam retrorsus; aber dafs man auch *uxorem ac filiam* nach der natürlichen Wortfolge sagen müsse, lehrt er nicht. Die lateinischen Schriftsteller waren überhaupt in dergleichen Dingen weniger skrupulös und mikrologisch als wir.

So sagt Quintil. X, 1, 71. his (declamatoribus) necesse est — plures subire personas, *patrum*, *filiorum*, militum, rusticorum, divitum, pauperum, irascentium, deprecantium, mitium, asperorum. Dagegen in der Parallelstelle III, 8, 51. plerumque *filii*, *patres*, divites, senes, asperi, lenes, avari, denique superstitiosi, timidi, derisores fiunt, wo die Stellung der Worte *patres*, *filii* umgekehrt wurde. Bei ebendemselben heifst es VIII, 3, 69. *infantium feminarumque* ploratus, während wir lieber sagen: *der Weiber und Kinder*. Wollte Herr Titze die lateinische Wortstellung in solchen Fällen der unsrigen anpassen, so würde er oft zu Aenderungen genöthigt sein, z. B. I, 5, 17. non solum omnia mea *facta dictaque*, verum etiam consilia. III, 16, 1. Annotasse videor *facta dictaque* virorum feminarumque illustrium alia clariora esse, alia majora. Und doch ist gerade diese Stellung auch bei Cicero und andern Schriftstellern die üblichere.

§. 4. Sed tam longa, tam iniqua *valetudine* conflictabatur, ut haec tanta *vivendi pretia* mortis rationibus vincerentur. Tertio et tricesimo anno, ut ipsum *referre* audiebam, pedum dolore correptus est.

Für *valetudine* giebt die Prager Handschrift *valitudine* nicht blofs hier, sondern auch überall, wo das Wort vorkommt. Warum Hr. T. diese von Manchen vorgezogene Form verschmäht habe, sagt er nicht. — Die Stellung *vivendi pretia* statt *pretia vivendi* findet sich blofs in Titze's Codex und verdient nach meiner Ansicht keineswegs den Vorzug vor der Vulgate, in welcher der Genitiv *vivendi* eine stärkere Betonung erhält und unmittelbar vor den entgegengesetzten Begriff *mortis* zu stehen kommt.

Ueber *referre* läfst sich der Herausgeber folgendermaafsen vernehmen: „Singularis lectio nostri Cod., ac sine dubio vera. Alii pro *referre* habent *praedicantem*, quod suscepit vulgata; aut etiam hoc omittunt, ut ed. Rom.“ Dafs der Infinitiv *referre* „*ohne Zweifel*“ richtig sei, würden wir nicht gesagt haben, da *audio*, wenn es ein unmittelbares Hören, nicht ein Hörensagen bezeichnet, in der Regel mit dem Particip, nicht mit dem Infinitiv, construirt wird. Beispiele hat man, wenn es deren bedarf, bei unserm Plinius V, 16, 7. *audivi* Fundanum ipsum *praecipientem*. V, 19, 7. *audivi* enim te saepe *referentem*. IX, 13, 25. *audivi referentes*, hanc imaginem etc. Hienach ist es nicht unwahrscheinlich, dafs nachdem das Particip bei *audiebam* durch Versehen ausgefallen war, der Infinitiv *referre* von einem Corrector hinzugefügt wurde, dem Stellen wie Quint. IX, 2, 57. ipsum adolescentem *dicere audistis*, vorschweben mochten.

Ebend. Patrius hic illi: nam plerumque morbi quoque per successiones quasdam, ut alia, *trahuntur*. Für *traduntur*, das sich in allen übrigen Mss. findet, nahm Titze aus seinem Codex *trahuntur* auf, und es scheint ihm diefs eine metaphora exquisitior et fere ad rem aptior, ein Urtheil, das uns sehr befremdet. Bekanntlich ist *tradere* der übliche Ausdruck für *vererben*, *fortpflanzen auf die Nachkommen*. Plin. Paneg. 9, 5. ubi mos a majoribus *traditus?* Nep. Ages. 1, 2. Mos est enim a majoribus Lacedaemoniis *traditus*. Die ganze Phrase *per successiones tradi* ist eine Nachbildung jener bekannten: *per manus (von Hand zu Hand)* tradi. So sagt z. B. Livius: „*Traditae per manus* religiones, d. i. *vom Va-*

ter auf den Sohn, Enkel und Urenkel vererbte. Aber kein Schriftsteller hat in diesem Sinne jemals *trahere* gebraucht. Da der Herausgeber an so vielen andern Stellen auf Schreibfehler seines Codex nicht viel Gewicht legt, so hätte er auch hier in der so leichten Verwechselung des *h* mit *d* keinen Anlafs finden sollen eine gute und sehr gewöhnliche Redensart gegen eine ganz beispiellose zu vertauschen.

§. 5 — 6. Hunc abstinentia, sanctitate, quoad viridis aetas, vicit et fregit: novissime cum senectute ingravescentem, viribus animi sustinebat, cum quidem incredibiles cruciatus, et indignissima tormenta pateretur. Jam enim dolor non pedibus solis, ut prius, insidebat, sed omnia membra pervagabatur. Veni ad eum Domitiani temporibus in suburbano jacentem. Servi e cubiculo recesserunt: *habebat* enim hoc moris, *quoties* (Cod. Prag. *quotiens*) intrasset fidelior amicus. Mit Ausnahme des blofs orthographisch beachtenswerthen *quotiens* findet man in dem Cod. Prag. keine Abweichung von den Worten der Vulgate, während die Interpunktion wesentlich verschieden ist. In den Ausgaben von Gierig, Schäfer etc. beginnt nämlich mit *Cum quidem* ein neuer Satz, mit welchem die Worte *veni ad eum — jacentem* als Nachsatz verbunden werden, wogegen jam enim — pervagabatur als Parenthese in Klammern eingeschlossen ist. Eine genaue Prüfung der Stelle hat mir die Ueberzeugung gegeben, dafs diefs Mal die Prager Handschrift Recht hat. Der Sinn ist: *In der letzten Zeit suchte er die mit dem Alter sich verschlimmernde Krankheit durch geistige Kraft zu ertragen, obgleich er die fürchterlichsten Schmerzen ausstehen mufste.* Ueber *cum quidem* vergleiche

man Nep. XXIV, 2, 2. Neque hoc per senatum efficere potuit, *cum quidem* Scipio in civitate principatum teneret. Cic. Brut. 21, 80. Catone vivo, qui annos quinque et octoginta natus excessit e vita, *cum quidem* eo ipso anno contra Ser. Galbam ad populum summa contentione dixisset. Im Vordersatze scheint *Cum quidem* nicht eben häufig vorzukommen. Ein Beispiel findet sich bei Nepos XXV, 22, 1. — Eben so ist es zu billigen, dafs Titze *habebat*, wofür Andere mit der Edit. Rom. und Venet. *habebant* schreiben oder doch geschrieben wissen wollen, beibehalten hat. *Heusinger*, dem *Gierig* und *Schäfer* beistimmen, giebt für den Plural den Grund an: „de servis loquitur sponte digredientibus", womit indefs nichts bewiesen scheint: denn mit dem *sponte* hatte es bei römischen Sklaven ihrem Herrn gegenüber eine ähnliche Bewandtnifs wie mit den freiwilligen Anleihen. Da die Sklaven keinen eignen Willen hatten, sondern sich unbedingt in die Launen ihres Despoten fügen mufsten, so verdient schon in Rücksicht auf dieses Sachverhältnifs der Singular *habebat* den Vorzug. Noch entscheidender ist aber der Zusatz *quotiens intrasset fidelior amicus*, wo ja doch kein Freund der Dienerschaft, sondern des Corellius zu verstehen ist. War aber einmal bei diesem die Sitte eingeführt, dafs, so oft ein vertrauter Freund eintrat, die Sklaven sich entfernen mufsten, so bedurfte es natürlich in dem einzelnen Falle keiner besondern Aufforderung zum Weggehen, und in diesem Sinne kann man sie denn mit Heusinger sich *sponte* entfernen lassen, ohne dafs dadurch *habebant* geschützt wird. Beiläufig erwähne ich noch, dafs Titze mit Unrecht die Form *quotiens*, die nach

den besten diplomatischen Zeugnissen für die richtige gelten mufs, vesschmäht hat. Erst im Mittelalter warf man das *n* heraus. Die Italiener stiefsen sich nämlich bei der Hinneigung ihrer Sprache zu weichen und milden Wortformen an die Häufung der Consonanten und schrieben daher auch *tentare*, *sumtus*, *peremtus* u. s. w. statt *temptare*, *sumptus*, *peremptus*. Herr Titze hat hierauf nicht reflectirt und schreibt z. B. §. 9. *tentavit*, obgleich seine Handschrift das richtige *temptavit* giebt, und durch diese wie durch viele andere orthographische Eigenthümlichkeiten das hohe Alter des Codex, aus dem sie geflossen ist, erkennen läfst. So liest sie in dem eben angezeigten §. *super esse* statt *superesse*, wie auch an allen übrigen Stellen, wo diefs Verbum vorkommt. Diese Orthographie stimmt aber ganz mit der Regel des Gellius NN. Att. c. 73. überein, wo in dem dort angeführten Verse des Ennius „Inde sibi memorat unum *superesse* laborem" superesse durch reliquum esse et restare erklärt und dann hinzugesetzt wird: Quod quidem divise pronuntiandum est, non ut una pars orationis esse videatur, sed duae.

§. 11. Decessit superstitibus *suis*, florente republica, quae illi omnibus *suis* carior erat. Das erste *suis*, das nicht entbehrt werden kann, fehlt im Cod. Medic. Das zweite hat weder der Mediceus noch der Pragensis noch die Ed. Rom., und scheint daher mit Recht von Titze ausgelassen zu sein.

§. 12. *Tamen* tanquam et juvenis et *firmissimi mortem* doleo. In den Ausgaben findet man dem *tamen* noch ein *Ego* vorangeschickt, das aber weder von der Mediceischen noch von der Prager Handschrift anerkannt wird, und schon von Corte

getilgt wurde. Es mag von einem Corrector hinzugefügt sein, dem jenes *Tamen* zu Anfange des Satzes nicht gefallen wollte. — Die Lesart *firmissimi*, welche nicht blofs aus der Prager Handschrift, sondern auch aus noch zwei andern, worunter die Medic., angemerkt wird, verdient schon wegen des weiter unten folgenden *senex erat*, *infirmus erat*, und wegen IV, 17, 6. Ille (Corellius) quanquam et *imbecillus* et *senior*, quasi *juvenis* et *validus* conspiciebatur, den Vorzug; aber auch wegen der Bedeutung scheint mir *firmissimi* passender als die Vulgate *fortissimi*. Denn während *fortis* in der Bedeutung *gesund* bei Plinius nur das *momentane Wohlsein* bezeichnet, wird *firmus* von dem gesagt, der einen kräftigen Körper hat und sich fortwährend einer guten Gesundheit erfreut, ist also sinnverwandt mit *robustus*, und steht dem *infirmus* d. i. *dem Schwächlichen*, *Kränklichen* entgegen. Schon §. 11. hiefs es von dem *Corellius:* Implevit quidem annum septimum et sexagesimum, quae aetas etiam *robustissimis* satis longa est. Die Richtigkeit des von mir angegebenen Unterschiedes zwischen *fortis* und *firmus* prüfe man an folgenden Beispielen. IV, 1, 7. Contingat modo te filiamque tuam *fortes* invenire! VII, 23, 1. Gaudeo quidem te esse tam *fortem*, ut Mediolani occurrere Tironi possis; sed ut perseveres esse tam *fortis* rogo. X, 1, 2. *Fortem* te et hilarem, Imperator optime, et privatim et publice opto. III, 7, 9. quintum et septuagesimum annum excessit, *delicato* magis corpore *quam infirmo*. III, 9, 11. *robustissimum* et *infirmissimum* militem. Paneg. 4, 7. *firmitas* — *corporis*. — Aus denselben Mss., welchen man die Lesart *firmissimi* verdankt, hat

Titze nach dem Vorgange Corte's und Gierig's *mortem* für *morte* aufgenommen. Jene Auctoritäten, denen auch die Editio Rom. beizufügen ist, halte ich für gewichtiger als den von Corte angeführten und von Gierig nachgesprochenen Grund „quia elegantia Plinii non patiatur illa conjungi *morte doleo* — *meo nomine*. Vielleicht ist auch bei andern Schriftstellern in Uebereinstimmung mit den besten Codices der Accusativ an die Stelle des Ablativ zu setzen, z. B. Quintil. XI, 1, 58. *doleat* ejus *valetudine*, wo selbst die Zürcher und Florentiner Handschrift *valetudinem* lesen. Ebend. III, 6, 76. ist *mortem moerebat* diplomatisch beglaubigter als *morte*. Man vgl. die Varianten zu Cic. Phil. 9, 5. und Drakenb. zum Liv. V, 11, 5.

Ebendas. Amisi enim vitae meae testem, rectorem, magistrum. In den Ausgaben von Gierig, Schäfer etc. liest man Amisi enim, amisi vitae meae test. etc. Allein das zweite *amisi* wird von der Prager und Medic. Handschrift, sowie von der Römischen Ausgabe nicht anerkannt. Schäfer nimmt es in Schutz, indem er bemerkt: Longe melius ad orationisque vim augendam efficacius iteratur. Sic mox: *sed* — *sed* —, — *nunquam* — *nunquam*, *quae* — *quae*. — Titze dagegen verwirft es mit folgenden Worten: verbi repetitio, quidquid alii sentiunt, hoc loco mihi nimis sapere scholam videtur, nec defendi eo potest, quod et in sequentibus Plinius *sed* — *sed*, et *nunquam* — *nunquam* et *quae* — *quae* repetiit. Wer von Beiden hat nun Recht? Daſs Schäfer von Titze widerlegt sei, wird Niemand glauben: denn eine Widerlegung ohne Gegengründe ist ein Unding. Gleichwohl sind wir in der Sache selbst mit letz-

term einverstanden, weil die Anadiplosis des Verbums den davon abhängigen Objekten ihre Kraft raubt. Gerade aber diese Objekte sind es, deren Hervorhebung der Zusammenhang fordert, nicht das Verbum: denn Plinius will den Satz *doleo autem meo nomine* begründen und zählt zu diesem Zwecke auf, *was* er an seinem Freunde verloren hat, nämlich *den Zeugen*, *den Leiter* und *Lehrer seines Lebens*. Dazu kommt noch, dafs, wie wir oben zu I, 6, 1. gezeigt haben, die Figur, welche die Griechen *ἀναδίπλωσις*, *παλιλλογία* oder *ἐπίζευξις*, die Römer *iteratio* nennen, in Prosa wenigstens keine Trennung durch ein dazwischen eingeschobenes Wort, wie hier *enim*, verträgt. Aufser den dort angeführten Stellen vergleiche man noch Cic. in Verr. II, 31, 76. *retinete*, *retinete* hominem in civitate, judices. §. 77. *illud*, *illud* est capitale, illud formidolosum. Catil. I, 1. 3. *Fuit*, *fuit* ista quondam in hac republica virtus. Uebrigens hat man auch anderwärts in neuerer Zeit angefangen an der Nothwendigkeit solcher Wiederholungen in vielen Stellen zu zweifeln. So schreibt Reinhold Klotz bei Cicero in Tusc. Disp. V, 28, 80. *Dabit*, inquam, se in tormenta vita beata mit dem trefflichen Cod. Reg., acht Oxforder Handschriften und wohl der Mehrzahl der Codd. überhaupt. Die Berufung Schäfers auf §. 13. *sed* nova aliqua, *sed* magna, quae audierim *nunquam*, legerim *nunquam* etc. hilft zu nichts: denn in dieser Stelle wird der Nachdruck der Rede nicht durch die Anadiplosis, sondern durch die Anaphora (repetitio) erstrebt, welche letztere Figur von der erstern ganz verschieden ist.

I, 22, 4. *Ad haec* quam parcus in victu! Die Prager Handschrift giebt *Ad hoc*, das Titze hier

sonderbarer Weise verschmähete, während er I, 10, 6. den Singular gegen Heusinger und Schäfer, welche aus der Römischen Ausgabe *Ad haec* aufgenommen wissen wollen, in Schutz nimmt und dafür anführt, dafs im Grunde doch nur das Lob einer einzigen Sache vorangegangen sei. Davon hängt hier aber die Entscheidung über den Numerus nicht ab, so wenig als bei *praeterea* und *propterea*. Denn, wie Hand Tursell. I. p. 123 richtig bemerkt, etiamsi plures adsunt res, quae nominantur, eae tamen una notione *ad hoc* comprehendi possunt. So sagt Livius 42, 1. 1. Ligures utrique decreti sunt, ut novas legiones — et supplementum Hispaniae tria milia peditum scriberent et ducentos equites. *Ad hoc* mille et quingenti pedites — scribi jussi. Quintilian gebraucht in allen Verbindungen den Singular. Man vgl. VIII, 5, 21. XII, 10, 40. Bei Livius variiren die Handschriften oft, doch entscheidet sich Drakenborch für den Singular. Cicero kennt den Gebrauch des *Ad hoc* oder *Ad haec* in dem Sinne von *Praeterea* ganz und gar nicht.

§. 6. *In summa*, non facile quemquam ex istis, qui sapientiae studium habitu corporis praeferunt, huic viro comparabis. Mit dem Cod. Med. hatte Corte *in summam* geschrieben, das sich noch in Schäfers Ausgabe findet. Richtig hat Herr Titze aus seiner Handschrift, mit der auch die Ed. Rom. übereinstimmt, *in summa* zurückgerufen, verleitet aber dadurch, dafs er diefs *usitatius Plinio* nennt, zu dem Glauben, als wenn dieser Schriftsteller anderwärts auch *in summam* schreibe, was durchaus nicht der Fall ist. Vgl. I, 12, 2. VI, 21, 7. IX, 21, 1. Nur will ich noch bemerken, dafs bei den besten Schriftstellern *Ad summam* in diesem Sinne vorkommt.

§. 7. Nemini tamen istorum castitate, pietate, justitia, fortitudine *etiam*, primo loco cesserit. So finden wir bei Titze ohne alle Erinnerung interpungirt, wärend man in allen übrigen Ausgaben lieset fortitudine, *etiam primo loco* cesserit. Dieses *etiam primo loco* erklärt Gierig: etiamsi sint philosophi summa dignitate. Richtiger urtheilte Heusinger: Haec interpunctio aliud dicentem facit Plinium, atque is voluit. Nam ex ejus mente scribendum, *fortitudine etiam, primo loco cesserit.* Ceteras virtutes in docto homine inesse, minus incredibile: *fortem* vero eundem dici posse, non omnes concedunt. Id vero probat summa doloris patientia, qua valetudinem istam toleret. Schäfer setzt beistimmend hinzu: Longe praestat haec ratio alteri, quam sequitur et Gierigius. — Mox Plinius de admirabili illa Aristonis fortitudine: *Id ego arduum in primis, et praecipua laude dignum puto.* Für denjenigen welchem diese Argumente nicht genügen, fügen wir noch einige bei. 1) Der folgende Satz: Mirareris, si interesses, qua patientia hanc ipsam valetudinem toleret, ut dolori resistat, ut sitim differat, ut incredibilem febrium ardorem immotus opertusque transmittat, berücksichtigt von den genannten Tugenden des Philosophen keine weiter als die *fortitudo*; darum aber war es nöthig, auf diesen Begriff durch Hinzufügung des *etiam* die Aufmerksamkeit zu lenken.

2) hat Plinius die Gewohnheit in der asyndetischen Beiordnung mehrere Begriffe und besonders in der Anapher den zuletzt genannten Gegenstand als den wichtigsten oder auffallendsten und am wenigsten erwarteten durch *etiam* hervorzuheben. So hier §. 9. *Dandum* enim precibus uxoris, *dandum* filiae lacrimis, *dandum etiam* nobis amicis, ne spes

nostras — desereret. §. 12. Habes *quid* timeam, *quid* optem, *quid etiam* in posterum destinem. II, 1, 6. Hujus viri exsequiae *magnum* ornamentum principi, *magnum* seculo, *magnum etiam* foro et rostris attulerunt. §. 8. utrique eadem regio, municipia finitima, agri *etiam* possessionesque conjunctae. II, 7, 4. Nam tanta ei sanctitas, gravitas, auctoritas *etiam*, ut etc. II, 10, 7. Imaginor enim, *qui* concursus, *quae* admiratio te, *qui* clamor, *quod etiam* silentium maneat. III, 21, 2. *Dederam* hoc amicitiae, *dederam etiam* versibus. IV, 5, 2. quum orationem meam proxime doctissimi homines *hoc* studio, *hoc* assensu, *hoc etiam* labore per biduum audierint. V, 16, 3. *Qua* illa temperantia, *qua* patientia, *qua etiam* constantia novissimam valetudinem tulit! VII, 9, 12. Itaque *summi* oratores, *summi etiam* viri sic se — delectabant. VIII, 24, 2. Graeciam, in qua primum humanitas, literae, *etiam* fruges inventae esse creduntur.

§. 8. *si* tantum difficilis. Nicht blofs der Prager Codex, sondern auch einige andere lesen *si* statt der Vulgate *sin*.

§. 10. vitae *ac* mortis consilium. Die gewöhnliche Lesart vitae mortis*que* mag daher entstanden sein, dafs *ac* nach der vorhergehenden ähnlichen Sylbe *ae* ausgefallen war. — ein in den Mss. äufserst häufig vorkommender Fehler — und alsdann jemand, der die Copula vermifste, *que* anhängte. Darum können wir es nur billigen, dafs Titze mit seiner Handschrift *ac* herstellte, wodurch ausgedrückt wird: *wie des Lebens so des Todes.*